

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 51. Donnerstag, den 20. Februar 1862.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 5200 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 20. Februar.

— Se. Maj. der König hat dem Registrator bei der Po-
lizeidirection zu Dresden Johann Christian Böhme in Anerken-
nung seiner langjährigen pflichttreuen Dienstleistung die zum
Verdienstorden gehörige goldene Medaille verliehen.

— Se. Durchlaucht der Erbprinz Heinrich Reuß XIV. ist
vorgestern Abends 6 Uhr von Gera hier angekommen und im
Hotel Bellevue abgestiegen.

— * Deffentliche Gerichtsverhandlung am 19.
Februar. — Carl Gottlieb Eduard May aus Döhlen, 35 Jahre
alt, zuerst Kohlenfuhrmann, dann Bergarbeiter im Kohlenschacht,
zuletzt Dienstknecht, wegen Diebstahls schon dreimal mit Gefäng-
niß und einmal mit Arbeitshaus bestraft, auch polizeilich wegen
Umhertreibens oftmals zur Rechenschaft gezogen, ausgewiesen
und bestraft, ist gegenwärtig zweier Diebstähle geständig, wäh-
rend er den dritten läugnet. Am 21. Januar hat May im
Locale der Frau Johanne Christiane Gretschel auf der Wall-
straße oder Palmstraße ein Glas Bier getrunken, alsdann un-
ter dem Vorwande, ein zweites trinken zu wollen, die genannte
Frau Gretschel aus dem Zimmer entfernt, unterdeß eine auf 4
Thlr. legal taxirte Uhr nebst Kette aus dem Schranke gestoh-
len und dieselbe dann für 1 Thlr. 12 Ngr. verkauft. Ferner
am 23. Januar hat er sich als Gast in der „goldenen Wein-
traube“ befunden, hat da sein Bier getrunken und beim Fort-
gehen an der Thüre einen Rock (taxirt auf 15 Thlr.) mitge-
nommen, um ihn ebenfalls zu verkaufen, ist jedoch bei frischer
That erwischt worden und hat den Rock müssen dalassen. Am
20. Januar ist auch in der May'schen Gastwirthschaft (im
„blauen Adler“) auf der großen Kirchgasse ein ganz neues
Paar juchtene Halbstiefeln zum Schnüren und ein einzelner neu
vorgeschuhter kalblederner Stiefel, ersteres 3 Thlr., letzterer 1
Thlr. werth, abhanden gekommen. Obgleich der Gastwirth
May, sowie dessen Frau und Stieftochter den Angeschuldigten
May, welcher zum Behufe genauerer Personalrecognition an
Gerichtsstelle den Mantel anziehen und die Pudelmütze aufsetzen
mußte, welche er im May'schen Locale an- und aufgehabt, nun-
mehr ganz bestimmt als den Mann recognoscirten, der an dem
nämlichen Nachmittage, wo die Stiefeln verschwunden, sich im
Locale befunden, einen Schnaps getrunken, seinen Platz in der
Stube geändert und die letztere endlich verlassen habe, als es
gerade Niemand bemerkt, — so verblieb der Angeschuldigte den-
noch hinsichtlich dieses letzten Diebstahls hartnäckig bei seinem
einmal angenommenen Läugnen, was ihm jedoch voraussichtli-
cher Maßen nichts half. Demgemäß erhielt der Angeschuldigte
1 Jahr Zuchthaus wegen einfachen, im wiederholten Rückfalle
begangenen Diebstahls auferlegt.

— Von Herrn Staatsanwalt Heinze geht uns Folgen-
des zu: „Zur Vervollständigung des Referates in Nummer 50
dieses Blattes über die Hauptverhandlung gegen Herrn G. L.
Bogel und dessen Ehefrau ist nachzutragen, daß Bogel außer
seinen sämmtlichen Meubles auch seine gesammten Klei-
dungs- und Wäschstücke seiner Ehefrau hatte „zuschreiben

lassen“. Die Angeklagten sind nicht völlig, sondern „in Man-
gel vollständigen Beweises der Schuld“ klagsfrei gesprochen
worden.“

— Das Realinstitut am Schießhause Nr. 14, eröffnet zu
Ostern I. J. seinen nächsten Coursus. Es bezweckt die Fortbil-
dung confirmirter Jünglinge, Vorbereitung für die polytechnische
Schule, für Baugewerke, Handelsschulen &c, eine zweckmäßige
Vorbildung für Landwirthschaft, mechanische und chemische Ge-
schäftszweige, den Expeditionsdienst, insbesondere im Post-,
Steuer- und Zollfache &c.

— Die Pianistin Fräul. Marie Wied von hier, hat in
Berlin mit großem Beifall gespielt, und zwar Chopin's F-moll-
Concert und Beethoven's Phantastie mit Chor.

— Herr Emil Devrient hat Dresden verlassen und ist
nach Würzburg auf Gastspiel gegangen, von da wird er sich
nach Amsterdam verfügen, wo er sich im dortigen deutschen
Theater zum ersten Male dem Publikum zeigt.

— Musik. Das von den Schülern des Pudor'schen Con-
servatoriums gegebene Concert bot einen recht genussreichen
Abend. Im Wesentlichen müssen wir uns auf eine frühere
Besprechung beziehen, doch wollen wir einiger Vorträge beson-
ders anerkennend gedenken. Vor Allem sei der sehr gelungene
Vortrag des Pianoforte-Concerts (von Moscheles) durch Herrn
Schmole erwähnt, da derselbe wirklich bereits einen bedeuten-
den Grad künstlerischer Ausbildung bekundete. Eben so blies
Herr Niehr das Oboe-Solo recht brav; nur schien uns die
Ausführung etwas durch Mangel an Kraft beeinträchtigt. Die Lie-
der von Mendelssohn kamen durch Fräulein Huhn sehr ange-
nehm zu Gehör und wurden auch von Herrn Dittrich recht
gut begleitet, wie ebenfalls Herr Stagemann die Arie von
Kreuzer recht befriedigend sang. Schließlich müssen wir aber
ganz besonders des Zusammenwirkens aller Kräfte gedenken,
da die Orchesterbegleitung präcis ausgeführt wurde und auch
das Violin-Solo in der Kreuzer'schen Arie sauber und ge-
schmackvoll zu Gehör kam. Sämmtliche Vorträge wurden bei-
fällig aufgenommen, doch hätte der Saal des guten Zweckes
wegen wohl gefüllter sein können. W.

— Die k. sächs. Staats- und die in Staatsverwaltung
befindlichen Privat-Eisenbahnen haben im Monat December 1861
eine Gesamteinnahme von 425,988 Thlr. 17,9 Ngr. ergeben
(98,196 Thlr. 20,6 Ngr. für Beförderung von 271,194 Per-
sonen und 324,873 Thlr. 10,8 Ngr. für den Transport von
7,712,279 Str. Güter). Davon kommen auf die Staatsbah-
nen 407,485 Thlr. 2,3 Ngr., auf die Privatbahnen 18,503
Thlr. 15,6 Ngr.

— Eine sonderbare Equipage sah man am Montag in der
Nacht vom „grünen Jäger“ hereinkutschiren. Es hatten daselbst
drei Herren wahrscheinlich dem vom Erd- und Feuergeist zu-
gleich erzeugten Getränk etwas mehr als gewöhnlich zugespro-
chen und das Pedal versagte den Dienst. Wie der Hirsch
schreit nach Wasser, riefen sie nach einer Droschke, aber um-
sonst. Da erscheint ein Bräzelmann und dieser wird beauftragt,

nen
vis.
sch,
dn-
me
ner
heere n
eparo-
ion.
ee, 4
e neu),
Haare
Blag
11, III.
er bei
e vor-
rück-
Lehrer.
ulegen.
Kunst-
im Be-
nter be-
Gütige
in der
n G. R.
chmauß
inolinen
s.
Brief
ung des
übe sich
e Löcher
och dem
n Dienst-
S. R. S.
M.
all beim
glb.
a Publi-
er besten
Sorgfalt
n Tages-
tivirt ih-
nnt wer-
Uständig
es jedoch
igen Zu-
ournalen.
2, 1. St.
igner
22,
fs.
Nr. 16.
ber.
dt,

eine Fahrgelegenheit jeder Art zu schaffen, es solle gute Bezahlung erfolgen. Der Mann ist resolut, er holt einen kleinen Handwagen und — geduldige Schafe gehen viel in einen Stall — packt er die Trias hinein und bringt solche richtig nach der Stadt, wo er für seinen Transport einen harten Thaler empfängt.

— Wie dringend nöthig es ist, von den Packträgern die Marke als Garantieschein sich aushändigen zu lassen, dafür zeugt ein kürzlich in Leipzig vorgekommener Fall. Ein abziehendes Dienstmädchen hatte einen Packträger mit dem Fortschaffen ihrer Sachen beauftragt. Später vermisste sie einen nicht mit abgegebenen Regenschirm. Leider hatte das Dienstmädchen sich weder die Nummer des Packträgers gemerkt, noch die Garantiemarke aushändigen lassen. Mit Mühe fand der Inhaber des Packträgerinstituts den Schuldigen unter seinen Leuten heraus, der den Schirm unterschlagen, versilbert und zu seinem Nutzen verwendet hatte. Also Garantiemarke nicht zu vergessen!

— Blühender Styl einer Bekanntmachung: „Nachdem das Rectorat zu Burgstädt wiederum vacant, durch Abgang des damaligen Rector Kunze nach Hohenstein als dito daselbst — so wollen sich alle, auf dieses Rectorat vielleicht reflectirende Herren Lehrer alsbald und zuvörderst bei dem Stadtrath zu Burgstädt melden zur Wahl unter drei von ihnen eventualiter zur Vorschlagung von Seiten desselben, eines von ihnen, zur Designirung, an die hier unterzeichneten Schulpatrone. Schloß Rochsburg bei Penig, den 12. Februar 1862.“

— Zu Löbau lief die Nachricht von drei in der dortigen Umgegend vorgefallenen Unglücksfällen ein. Erstens fand man auf dem Wege von Eiserode nach Breitendorf den Tischler Grafe aus Breitendorf erfroren liegen. Er war Tags zuvor in der Schmiede zu Eiserode mit Wagenanstreichen beschäftigt gewesen. Ebenso fand man bei der Brücke zu Kleinradmeritz auf einer Sandbank der „Löbau“ den früher in Löbau und in Dresden stationirten Stadtpolizeidiener Rücker, jetzt Armenhausbewohner in Löbau, ertrunken liegen. Sodann ist die Nachricht eingelaufen, daß in dem im Scalathale zu Georgewitz gelegenen Steinbruche zwei Steinbrecher verschüttet und todt herausgezogen worden sein sollen. Durch die bereits sofort erfolgte gerichtliche Besichtigung dürfte der Thatbestand und die näheren Umstände festgestellt werden.

— Der Badeort Teplitz wird im nächsten Sommer sein 1100jähriges Jubelfest feiern. Nach dem bereits entworfenen Programm soll das Fest zwei Tage dauern und aus einem Fackelzug und einer Serenade am Vorabend, dann einem Festzug durch die Hauptstraßen, solennem Gottesdienst, einem Festconcert, dann der Enthüllung der Jubiläumssäule u. A. bestehen. Die Kosten sind im Programme mit 7000 Gulden berechnet.

— In Neustadt bei Stolpen hat man am Montag den 10. Februar Nachts in westlicher Richtung eine Feuerkugel von seltener Größe beobachtet.

Tagesgeschichte.

Freie Städte. Nachdem schon seit mehreren Jahren kein Obst aus Amerika nach Hamburg gesandt war, ist dasselbe in letzter Zeit von dort in solcher Menge angekommen, wie früher noch niemals. Namentlich gilt dies, den „Hamb. Nachr.“ zufolge, von frischen Äpfeln; wovon 3500 Fässer angelangt sind. Diese Äpfel sind ausgezeichnet saftig und wohlschmeckend, verderben jedoch zum Theil sehr schnell. Eine andere Frucht, die zum ersten Male von Amerika angekommen ist, sind Preiselbeeren. Sie haben die Größe von Haselnüssen.

Hohenstein (Ostpr.) Die „Kön. S. B.“ enthält folgendes Inserat: „Die Revolution ist bis in die Gemüther der Jugend gedrungen. Am 8. Februar hielten die Tertianer des Gymnasiums zu Hohenstein eine Versammlung unter freiem Himmel und faßten unheilvolle gefährliche Beschlüsse gegen die Tyrannei der Lehrer, verpflichteten sich, wie die Männer des Rütli, auf Tertianerlehre, dieselben geheim zu halten, selbst gegen Vater und Mutter. Sechszehn Grad Reaumur unter Null konnten das heiße Blut nicht abkühlen. Daß aber unter einigen funfzig Urwählern in spe nicht ein Plauderer sein sollte,

ist nicht gut möglich. Es drang daher ins Publikum das Gerücht, es sei beschlossen, einem Lehrer eine Ragenmusik zu bringen, mit obligatem Steingefause und Scheibengellirr. Der Verfehnte bekam Wind davon und umstellte sein Haus mit Wachen. Durch diese weise Maßregel ist die Empörung der Tertia im Keime unterdrückt worden. Dagegen brach sie offen und unaufhaltsam an einer andern Stelle aus. Montag den 10. Februar kündigte die Secunda schriftlich den Gehorsam. Ohne Frühstück, bei bitterer Kälte rückte die Klasse aus der Stadt und wanderte aus, wie das Gerücht geht, nach dem schwarzen Kater, einem Gasthause, eine Meile entfernt. Es verlautet, daß sie nicht eher zurückkehren wollen, als bis ihnen, wie dem römischen Volk, Tribunen bewilligt werden. Videant Consules.“

Oesterreich. Das Kirchenvermögen in Böhmen, das die Kirchenpatrone der Geistlichkeit nicht zur Verwaltung überlassen wollen, beträgt in liegenden Gründen und Gebäuden 21 Mill.; an Obligationen, Capitalien etc. an 16 Mill.; an Capitalien, welche bei Privaten ausstehen, 9 Mill., zusammen über 46 Mill. Fl. Der Religionsfond, dessen Verwaltung gleichfalls von der Geistlichkeit in Anspruch genommen wird, beläuft sich in Böhmen auf 18 Mill. in Obligationen und 2 Mill. in Realitäten. Zu bemerken ist, daß die Schätzung der Kirchengüter (21 Mill.) einer früheren Periode angehört, in welcher der Preis des Bodens bedeutend niedriger war.

Damascus, 23. Januar. Die k. preussische Regierung hat dem Emir Abd-el-Kader für sein menschenfreundliches Benehmen im Juli 1860 nun auch ein Zeichen der Anerkennung durch Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse gegeben. Herr Herford, der k. preussische Consul, begab sich in Uniform zu demselben und überreichte ihm die Decoration.

Pariser Gerichts-Bilder.

Thimotheus Prévost ist ein alter invalider Krieger, der, wie seine St. Helena-Medaille beweist, seine Lorbeern schon unter dem ersten Kaiserreich gepflückt hat. Kahllöpfig, Trunkenbold und einarmig, läßt er sich durch keine dieser, sonst einem Freier nicht gerade vortheilhaften Eigenschaften abhalten, um die Gunst aller Mädchen, Wittwen, kurz aller Frauenzimmer, die mehr oder minder frei über ihr Herz und ihre Person zu verfügen haben, zu werben. Da die Zahl dieser also Befähigten immer eine ziemlich große, so sind die Erfolge unseres alten Don Juan, obgleich derselbe ein Kind eines vergangenen Jahrhunderts, von wenig verführerischer Persönlichkeit und ziemlich vernachlässigter Toilette ist, doch ganz erstaunlich groß; sein Register zählte immer wenigstens ein rundes Duzend „Zukünftiger“, denen die bescheidenen Einkünfte eines alten decorirten Invaliden verlockend schienen, auf einmal.

Ueber den Titel einer „Zukünftigen“ kam indeß bis jetzt noch keine hinaus; das, was unser alter Don Juan wollte, war auch keineswegs die Heirath. Allen versprach er sie, und bei Jeder fand er einen Vorwand zur Verzögerung; unterdessen spielte er sich ungenirt im ganzen Viertel, in allen Kaffeehäusern und Kneipen mit seinen Eroberungen auf, machte die Eroberten lächerlich und renommirte damit, wie er Alle durch seine Versprechungen anführe. Sein Hauptwahlpruch, den er Jedem, der zuhören wollte, wiederholte, war: „Es ist eine offenbare Dummheit, sich für die Frauen zu ruiniren; um sie nach seiner Pfeife tanzen zu lassen, braucht man nur eins zu thun: ihnen versprechen, sie zu heirathen.“

Zwei der schon am längsten ins Heiraths-Register Eingetragenen, zur Zeit Nr. 1 und Nr. 4, bekamen endlich Wind von diesem Wahlpruch und beschloßen, sich zu rächen. Nr. 1, eine große Brod-Austrägerin, deren colossaler Körperbau einem Kürassier keine Schande gemacht hätte, schlug vor, sich mit dem Stock in der Hand Gerechtigkeit zu verschaffen; dies wurde jedoch von Nr. 4, der kleinen Wittve eines herumziehenden Glasers, verworfen, und dafür folgender Plan vorgeschlagen: „Zuerst müssen wir alle, auf dem Register verzeichneten Genossinnen, die irgend wie zu ermitteln sind, auffuchen; ich lasse mich dann von dem alten Troubadour zum Frühstück einladen, nach einer Viertelstunde kommen Sie, eine Viertelstunde später eine Andere, und so fort von Viertelstunde zu Viertelstunde, bis Alle

da sind.
gen, sich
und habe
vor, das
heirathen
Jede mit
mich dan
Die
keit einle
fünf Fra
Rache m
gefunden

Wie
gen. Pu
des Rend
händlers.
er in län
mache, u
In dem
dem Geb
4, die gr
seinen A
doch Ein
mir versp
aber ich
Hände.
antwortet
dig im J
verstorben
ihre Ang
nehmen
ich bin er
eine Flas
Rad

Couvert,
Zimmer
Der ungl
gen zu be
liste zwöl
auch fort
jedem Au
Für jetzt

Nach
tigen voll
gerin das
hebt sie a
„Nu
Dein Fri
zu verheir
Du hast
treffen, ob
bare Fran

„Ab
allen Glic
den Vorz
„Der ein
ist, daß i
alte Nicht
bin wirklich
„Bringt i

Bei
in seiner
Tisch über
Wittve b
Mitte des
schleudert.
kleinen W
man sie a
Blut in
Polizei, u

Bei
in seiner
Tisch über
Wittve b
Mitte des
schleudert.
kleinen W
man sie a
Blut in
Polizei, u

Bei
in seiner
Tisch über
Wittve b
Mitte des
schleudert.
kleinen W
man sie a
Blut in
Polizei, u

Bei
in seiner
Tisch über
Wittve b
Mitte des
schleudert.
kleinen W
man sie a
Blut in
Polizei, u

Bei
in seiner
Tisch über
Wittve b
Mitte des
schleudert.
kleinen W
man sie a
Blut in
Polizei, u

Bei
in seiner
Tisch über
Wittve b
Mitte des
schleudert.
kleinen W
man sie a
Blut in
Polizei, u

Bei
in seiner
Tisch über
Wittve b
Mitte des
schleudert.
kleinen W
man sie a
Blut in
Polizei, u

Bei
in seiner
Tisch über
Wittve b
Mitte des
schleudert.
kleinen W
man sie a
Blut in
Polizei, u

Bei
in seiner
Tisch über
Wittve b
Mitte des
schleudert.
kleinen W
man sie a
Blut in
Polizei, u

Bei
in seiner
Tisch über
Wittve b
Mitte des
schleudert.
kleinen W
man sie a
Blut in
Polizei, u

da sind. Da der alte Fuchs im Unrecht ist, wird er nicht wagen, sich maufsig zu machen. Sind wir dann Alle beisammen und haben auf seine Kosten gefrühstückt, so schlagen wir ihm vor, das Loos darüber entscheiden zu lassen, welche von uns er heirathen müsse. Da er darauf sicher nicht eingeht, so wird Jede mit ihm thun, was ihr beliebt; ich meinstheils begnüge mich damit, ihm ins Gesicht zu spucken."

Dieser Plan, dessen praktische und erfolgreiche Ausführbarkeit einleuchtend war, wurde acceptirt, der Tag bestimmt, und fünf Frauen, die gleich begierig auf das Frühstück wie auf die Rache waren, zur Ausführung desselben geeignet und bereit gefunden.

Wie sie versprochen, eröffnete die kleine Wittve den Reigen. Punkt 10 Uhr, der von Papa Prévost bestimmten Stunde des Rendez-vous, erschien sie in der Frühstückstube eines Weinhändlers. Papa Prévost rieb sich vergnügt die Hände, indem er in längerer Rede von den Anstrengungen erzählte, die er mache, um die letzten Hindernisse der Heirath zu bestiegen. — In dem Augenblick, wo die kleine Wittve vor Seligkeit bei dem Gedanken an diesen schönen Tag tief aufseufzt, kommt Nr. 4, die große Brodträgerin, zur Thür herein. Prévost traut seinen Augen nicht.

"Ach, guten Morgen, lieber Prévost!" ruft sie aus, "sieh doch Einer an, in Gesellschaft einer Dame, nach dem, was Sie mir versprochen haben!" Eine andere Frau würde weinen, aber ich schone lieber meine Augen; dafür sollen aber auch meine Hände . . . alter Heuchler!" — "Meine theure Josephine," antwortet Prévost, mehr todt als lebendig, "Sie sind vollständig im Irthum; diese kleine Dame ist die Wittve eines jüngst verstorbenen Freundes; wir unterhielten uns beim Essen über ihre Angelegenheiten; ich lade Sie hiermit ein, Theil daran zu nehmen. Sie sind uns durchaus nicht hinderlich, im Gegentheil, ich bin entzückt Sie zu sehen! Kellner, ein Couvert und noch eine Flasche Wein!"

Nach einer halben Stunde kam eine dritte Frau; neues Couvert, neue Flasche Wein. Um 12 Uhr befanden sich im Zimmer fünf Frauen, fünf Couverts und fünf Flaschen Wein. Der unglückliche Prévost hatte noch sieben andere Unterbrechungen zu befürchten; denn er erinnerte sich, daß seine Heirathsliste zwölf Namen trage. Beim Kaffee hatte er dem zu Folge auch fortwährend die Augen auf die Thür gerichtet, da er in jedem Augenblick die Ankunft einer folgenden Nummer fürchtete. Für jetzt sollte er indeß mit der Furcht davon kommen.

Nachdem nun der Kaffee getrunken und die fünf Zukünftigen vollständig restaurirt waren, nimmt die große Brodträgerin das Wort; ihren großen Arm gegen Prévost ausstreckend, hebt sie an:

"Mußt Dir nicht einbilden, Du alter Lump, daß wir um Dein Frühstück gekommen sind; wir sind gekommen, um uns zu verheirathen; nicht Alle, — das verbietet das Gesetz; aber Du hast jetzt hier auf der Stelle Deine Wahl unter uns zu treffen, oder wir wollen Dir zeigen, was es heißt, fünf ehrbare Frauen anführen."

"Aber, meine theure Freundin," antwortete Prévost, an allen Gliedern zitternd, "ich liebe Euch Alle zu sehr, um Einer den Vorzug zu geben." — "Ha, der alte Schwindler!" — "Der einzige Grund, warum ich mich nicht entscheiden kann, ist, daß ich nicht weiß, welcher den Vorzug zu geben." — "Der alte Nichtswürdige!" — "Und dann, seht mich wohl an, ich bin wirklich zu alt und zu gebrechlich, um mich zu verheirathen." — "Bringt ihn um," schreit die große Brodträgerin

Bei dieser Drohung findet der unglückliche Krüppel Kraft in seiner Verzweiflung; er wirft mit seiner eigenen Hand den Tisch über den Haufen und stürzt aus der Thür, die kleine Wittve bewacht, indem er diese am Arme packt und sie in die Mitte des Zimmers, zwischen Flaschen- und Porzellanscherven schleudert. Dieser Fall lief ganz unglücklich ab; der Kopf der kleinen Wittve war gegen eine Glasscherbe gefallen, und als man sie aufrichtete, zeigten sich drei Wunden, aus denen das Blut in Menge floß. Durch den Lärm herbeigezogen kam die Polizei, um Prévost zu verhaften, der infolge des Frühstücks

heute unter der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung eines Menschen vor dem Zuchtpolizeigericht erschien.

Zu seinem Glück haben die Verhandlungen das Vergehen anders qualificirt, da aus der Aussage der fünf Frauen hervorgeht, daß es nicht seine Absicht war, die kleine Wittve zu mißhandeln, sondern daß er sie nur aus Furcht zu heftig ergriffen hatte.

Nachdem das Gericht die Gewißheit erlangt hatte, daß Prévost den pecuniären Schaden, den er der kleinen Wittve zugefügt, gedeckt, hat es ihn nur zu 50 Frs. Strafe wegen Körperverletzung aus Unvorsichtigkeit verurtheilt.

Der Concertvater Ohm und seine pianistische Tochter.

Wenn eine Käsemilbe über die Fabrication des Schweizerkäse Betrachtungen anstellt und ein Maulwurf dem Gedanken nachhängt, eine lehrreiche Abhandlung über die Optik zu schreiben, so gelangen sie Beide jedenfalls eher zu einem Resultate, als neulich die Zuhörerschaft in einem Concerte, wo Geschäfte mit dem Pianoforte gemacht werden sollten und noch etwas Singsang nebenbei lief. Nur Ein hartes Fell will dies nicht glauben, in welches Mutter Natur einen gewissen Herrn J. H. M. Ohm gesteckt, welcher deshalb im Annoncentheile des vorgetragten „Dresdner Journals“ sein Gallenbläschen etwas zu erleichtern sucht.

„Das Warum wird offenbar“, wenn man das gewiß sehr milde und schonende Urtheil unseres Musikreferenten, Herrn Armin Früh, in Nummer 48 unseres Blattes erwägt, eine leise Besprechung über das Clavierspiel der 14jährigen Altwine Ohm aus Hannover an der Leine. Papa Ohm tritt als ergrimmteter Gegen-Recensent auf. Recensenten und Richtpußen sind sich darin ähnlich, daß, wenn sie viel gepußt haben, man sie zuweilen ausklopfen muß. Dies soll hiermit geschehen. Wir gaben uns immer dem süßen Wahne hin, das öffentliche Clavierspiel, diese grassirende Kinderkrankheit unseres Jahrhunderts, diese Clavier-Ruhr, sei vorüber, das aber war Schwärmerie! Es kam Herr Ohm aus Hannover an der Leine, und als er eine Clavierproduction seiner 14jährigen Tochter ankündigte, da horrieselte es uns durch alle Knochen, denn wir dachten: was soll Großes aus Hannover kommen? Aber in unserer Zeit ist Alles möglich, vorzüglich in der Musikmacherei und dem Clavierspiel. Möglich sogar, daß nächstens eine Frau von Zwillingen entbunden wird und die Neugeborenen sogleich zum Besten der Hebamme ein Concert veranstalten, wo sie eine vierhändige Sonate windelweich vom Blatte herunterspielen. So auch hier. Papa Ohm, der das vierblättrige Kleeblatt: Bescheidenheit, Höflichkeit, Demuth und Artigkeit noch nicht gefunden zu haben scheint, setzte den Klimpertisch mit 31 schwarzen und 44 weißen Zähnen zurecht und Altwinchen spielte. Es waren Hörer da, Ohren, die so zu sagen das Gras wachsen hören, aber keins derselben hörte Etwas heraus, um in Begeisterung zu gerathen. Das Publicum blieb kalt wie eine Hundenasenase und mit wahrhaft rosenduftiger Feder gedachte unser geschätzter Musikreferent dieses kleinen unscheinbaren musikalischen Wandelsternes am Himmel.

Da aber steckt Papa Ohm im Dresdner Journal einen blutigrothen Komet auf und wirft Herrn Früh im Namen seiner 14jährigen Altwine den Fehdehandschuh hin, ihn auffordernd, „mit ihr um den Preis der Ehre einen künstlerischen Wettstreit öffentlich zu wagen.“ Ein Fehdehandschuh aus Hannover, der muß gewichtig sein, zumal dies Land durch seine ledernen Zustände hinlänglich bekannt ist. Ein Fausthändschgen, wo bloß der Däumling sichtbar. „Ein Handschuh von schöner Hand, — zwischen den Tiger (Papa Ohm) und den Leu'n mitten hinein,“ es wird ein furchtbarer Moment und wir haben uns zu unserer Stärkung schon ein Paar Flaschen Hoff'schen Malzextract kommen lassen. — Süßmilch in Pirna wird mit seiner Ricinusölpommade furchtbare Geschäfte machen, denn in Folge dieser entseßlichen Kunde sind bereits zehn andern Musikreferenten vor Schreck die Haare ausgefallen. Bei Oscar Baumann werden über Hals und Kopf nichts als

berüden gemacht und zur Herrichtung des Kampfplatzes haben wir bereits 40 Fuder gelben Sand fahren lassen. — Hurrah! Hannover macht sich, Hannover fühlt seine Kraft und dies Alles durch einen reisenden Concertvater, der nach seiner Aussage hier zu Dresden die Sachkener und das „hochgebildete Publicum“ im Sturm erobert. Bei unsern Rättsel- und Rechnungsaufgaben werden wir nächstens die Frage stellen: wie viel tausend Ellen über der Meeresfläche so mancher Musikmacher seine Nase trägt. Wer das Ding löst, empfängt ein halbes Pfannkuchen, oder ein Sperrstübchen für das nächste von Herrn Ohm arrangirte Clavierconcert. Jedenfalls wählt man den ersten Preis. Die Redaction.

Feuilleton und Vermischtes.

* Der Dichter J. F. Castelli. Der Redaction der „Dresdner Nachrichten“ wurde dieser Tage ein Necrolog des unlängst zu Wien verstorbenen Castelli nebst einem lobpreisenden Gedicht zugesendet. Wir danken dem Herrn Verfasser für seinen guten Willen, erlauben uns aber zu bemerken, daß des Guten gar zu viel gethan war. Wir kannten den wackern Mann persönlich, der für einen österreichischen Volksdichter galt, aber — offen gesagt — es nicht war, denn Castelli war nicht aus dem Volke hervorgegangen, obgleich er eine Menge Gedichte in oberösterreichischer Mundart herausgegeben hat. Castelli war zu höfisch gesinnt, und das ist gewiß nicht volksthümlich. Er affectirte meist den Volkston, um seine Schmeicheleien besser an den Hof zu bringen. Er nahm die Maske des schlichten Volkes vor, gab sich für seinen Boten aus und ließ, wie ein Bauchredner, seine Stimme aus der Tiefe klingen, damit man glaube, das Volk draußen spreche. Allein das Volk wußte von Nichts, seine Stimme kam nur wirklich aus dem Bauche, nicht aus dem Herzen. Castelli, so sehr wir seine Herzengüte achten und manch frohes Stündlein mit ihm in Wien verlebte, Castelli war, wie schon Mundt sagt, der Humorist der Kaffeehäuser, der Gesellschaftsspiele, der Trinkereien. Man lese nur seine Schriften. Sein Humor thut keinem Kinde etwas zu Leide, seine Satyre ist ein guter Gesellschaftler, der Niemand auf den Fuß tritt und nur zur Unterhaltung beizutragen beabsichtigt. Es ist eine ganz eigene Poesie, diese Zwergfellerschütterungspoesie, die eben nichts sagen will als das. Diese Schwänke zum Todtlachen, diese Epigramme für Unterleibsranke, diese Linderungstropfen für Hypochondristen, diese Fliegenfängereien der Laune, diese Rückentänze charmanter Einfälle. Und wie leicht dies Alles entsteht. Kein Dichter hat ihn leichter hervorgebracht als Castelli, der sich in Gesellschaft solch Zeug duzendweis aus dem Ärmel schüttelte. Castelli war Improvisator, aber ohne pythisches Schwitzen und haarsträubende Begeisterung; es geht ihm Alles wie durch ein gelindes Mittel ab, zur geselligen Unterhaltung, und er will damit Nichts, als was die Hausfrau mit dem Braten, den sie vorsetzt. Man soll ihn sich schmecken lassen und sich dann hübsch den Mund darnach wischen. Seine Themata kennt man. Eine gewisse altmodische Sorte von Witz ist die gegen die Weiber, welche sich bei Castelli fast auf jeder Seite finden. Dieser Weiberhaß

kommt meist possirlich heraus und kann auch nicht ernstlich meint sein, da Castelli nicht nur ein Taschenbuch „Guldigen Frauen“ herausgab, sondern auch in demselben Athem, dem er die wirkliche Unbeständigkeit hehelt, schon wieder ein Loblied singt. Aber ein Humorist seiner Art hat immer gewisse Leib- und Magen-Stereotypen, mit denen er seinen Witz auf die Weine helfen muß.

* Gute Lehren eines alten Bösewichts. Ich warne Dich, mein lieber Sohn, vor frischem Brot und alten Jungfern. — Meide Wittwen, welche zu ebener Erde, und Putzmacherinnen, die höher als vier Treppen wohnen. In Letztern kannst Du Dir leicht die Schwindsucht, und bei Erstern noch viel Schlimmeres holen. — Das, was Dummköpfe Viel nennen, ist weiter nichts als ein moralischer Schnupfen. Er kommt, ohne daß wir ihn gerufen, und geht, sobald er merkt, daß er uns nicht mehr incommodirt. — Hast Du zu wählen zwischen einer brunetten Frau und ihrem blonden Stubenmädchen, dann greife zuerst nach der Blonden; siehst Du Dich in Deiner Erwartung getäuscht, dann bleibt Dir ja noch immer Zeit, Dich zu trösten in den Armen der Brunette. — Die blonden Frauen verhalten sich zu den braunen und schwarzen wie frische Melonen zu eingelegten Gurken. — Baue eben so wenig auf die Schwüre einer Geliebten, als auf die Versprechungen eines guten Freundes, der von Dir Geld leiht. Beide werden Dich im Stich lassen und Dich verlachen, weil Du ihnen getraut hast. — Hüte Dich vor Mädchen und Frauen, die ein Muttermahl auf dem Halse und eine kahle Stelle auf dem Scheitel haben. Sie sind in der Regel lieb- und treulos. Man sät Wohlthaten und erntet — Undank! — Das „Nein“ aus dem Munde einer hübschen Frau ist in der Regel nichts Anderes, als die reizende Umschreibung eines Ja-worts. — Lieben ist für Manche geradezu ein Bedürfnis, Heirathen aber ist ein leichtsinniger Lurus. — Die Frau gleicht häufig der Cravatte. Man schnallt sie sich an und hat sie zeitweilig am Halse. Ein verheiratheter Schriftsteller oder Künstler gleicht einem Staros mit gebrochenem Flügel, einem Seiltänzer ohne Balancierstange. (Satanino.)

* Die Arbeiten an dem Riesentunnel durch den Mont Cenis werden wahrscheinlich eingestellt werden, da diese Danaiden-Grube Millionen um Millionen verschlingt, ohne daß Wesentliches geleistet wird. Statt zu diesem Riesentwerke sollen die Ersparnisse zur Herstellung einer unterseeischen Telegraphenlinie von Cagliari nach Palermo, sowie zur Errichtung einer regelmäßigen Dampfschiffahrt von Ancona nach Alexandria verwandt werden.

* Riesen-Aquarium. In Boston war einige Monate hindurch ein Aquarium aufgestellt, in welchem sich ein Haifisch, ein Delfin, ein Hausen von 12 Fuß Länge und einige andere kleinere Fische befanden. Das Gefäß war aus einer Menge zollbreiter Glasplatten zusammengesetzt und hatte 25 Fuß im Durchmesser. Zur Reinerhaltung des Wassers war eine Dampfmaschine von 7 Pferdekraften aufgestellt, welche 600 Gallonen Seewasser in der Minute durch das Gefäß strömen ließ.

Wie ist mir doch so weinerlich,
Dreimal gewartet vergeblich D.
Acht' heut' darauf, H. bittet Dich,
Damit der Seelenschmerz ende sich.

Gartenlaube. Die Jahrgänge 1853 bis mit 1861 kaufe ich jederzeit und zahle für gutgehaltene Exemplare den höchsten Preis.
Bruno Ibener, Seilergasse 14, 3 Tr.

Klempner-Lehrling.

Ein Knabe von anständigen Eltern, welcher die Klempnerprofession erlernen will, wird gesucht. Das Nähere im Garn-, Band- u. Zwirngeschäft von **F. Müller,** Webergasse Nr. 1.

Ein Eisendreher

wird zu dauernder Beschäftigung gegen guten Lohn sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einige gute starke Pferde sind zu verkaufen und stehen Sonntags und Donnerstags zur Ansicht
auf der Posthalterei zu Dippoldiswalde.

Für ein Kurzwaaren- und Papiergeschäft wird ein Sohn achtbarer Eltern als Lehrling gesucht. Offerten erbittet man poste restante Dresden unter „G. R.“

Ein Tischler.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Tischler zu werden, kann **Liliengasse Nr. 8** sofort in der Lehre treten.

Zur Beachtung!

Vielfache Dankfagungen in Zeitungen, welche als Empfehlung von Herrn Robert Süßmild's Ricinusölpommade aus Birna galten, bestimmten auch mich, einen Versuch damit zu machen, da mein Haar auf dem Vorderkopf ziemlich kahl geworden war, und habe ich nach dem Gebrauch einiger Büchsen meinen völligen früheren Haarwuchs wieder erhalten.

Wilhelm Richter, Schiffer in Papsdorf bei Königstein.

Erst

Al

(Königl.

- 1) Sonate Beeth
 - 2) Concert
 - 3) a. Gavon Walzer
 - 4) Violin S
 - 5) Interlake Tannhäu
- Numeri
stattfindet) a
nen Soiréen
handlung vo

Grosso

zum Beste

Duberture z
Einleitung z
Frühlings- u

Abendlied v
Der König i
Das Bergig
Die Wacht
Chor der W
Geizigen,

Eintr
Schloßstraße
Hauptstraße,
Das früh

Sie
Soirée
chor, u

Dub. z. die
Introd' a.
Die Rosende
Friedensmar
Dub. „Im
Abagio a. d
Erkönig vor

Soirée
unter

Mit zu
Ruh Blas
Geister v.
Solis, Intr
Bellini, Far
M

Dienstag, den 25. Februar, Abends 7 Uhr:
im Saale des Hôtel de Saxe
Erste Soiree musicale,
 gegeben von
Alfred Jaell & Ferd. Laub

- (Königl. Hannöverscher Hofpianist) (Königl. Preussischer Kammervirtuos).
PROGRAMM.
- 1) Sonate (Kreutzer gewidmet) für Piano und Violine von L. v. Beethoven. A. Jaell. F. Laub.
 - 2) Concert für Violine von F. Mendelssohn-Bartholdy. F. Laub.
 - 3) a. Gavotte (G-moll) von J. S. Bach, b. Berceuse und c. Walzer von F. Chopin. A. Jaell.
 - 4) Violin Solo. F. Laub.
 - 5) Interlaken, Nr. I. aus Pélerinage au Suisse von A. Jaell, b) Tannhäusermarsch von F. Liszt. A. Jaell.

Numerirte Abonnementbillets zu zwei Soiréen (wovon die zweite am 28. Febr. stattfindet) à 2 Thlr., sowie unnumerirte à 1½ Thlr., desgleichen Billets zu einzelnen Soiréen à 1½ Thlr. und 25 Ngr. sind zu haben in der Kunst- und Musikalienhandlung von **Bernhard Friedel** (früher W. Paul), Schlossstrasse 17.

Freitag, den 21. Februar 1862:
Grosses Vocal- und Instrumental-Concert
im Saale des Linde'schen Bades
 zum Besten der durch die Ueberschwemmung betroffenen Familien.

- Programm:**
- | | |
|-------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Duverture zu Olympia von Spontini. | Sinfonie eroica v. Beethoven. |
| Einleitung z. Lohengrin von Wagner. | 1) Allegro con brio. 2) Marcia funebre. Adagio assai. 3) Scherzo. Allegro vivace. 4) Finale. Allegro molto. |
| Frühlings- u. Waldblust, Scherzo v. Reissiger. | Jagdlied von C. Witting. |
| Abendlied von Fr. Mt. | Marsch u. Chor von C. M. v. Weber. |
| Der König in Thule von W. H. Beit. | Sechscantate von G. Bierling. |
| Das Bergglockenlied, von Reissiger. | Matrosenlied a. d. fliegenden Holländer von R. Wagner. |
| Die Wacht am Rhein, von C. Wilhelm. | |
| Chor der Wache a. d. Oper: Die beiden Geizigen, von Gretry. | |

Anfang Abends 6 Uhr. Eintrittspreis 5 Ngr.
 Eintrittskarten sind in den Musikalienhandlungen der Herren B. Friedel, Schloßstraße 17, M. A. Hofmann, Schöffergasse 12, und A. Brauer, Neustadt, Hauptstraße, zu haben.

Das frühere Mannsfeldt'sche Musikchor. Der Dresdner Orpheus.
C. Witting.

Siegels Restauration.
Soirée musicale vom früher Mannsfeld'schen Musikchor, unter Leitung des Hrn. Musikdirector C. Witting.

- | | |
|------------------------------------------|----------------------------------------------|
| Dub. z. die Abenceragen v. Cherubini. | Dub. z. d. 4 Jahreszeiten von Haydn. |
| Introd. a. Curvanthe v. Weber. | Sinfonie Nr. 6 (C-dur) von Mozart. |
| Die Rosenkinder, Walzer v. Lanner. | Duvert. „Klänge aus Osten“ von Marschner. |
| Friedensmarsch a. Menzi v. Wagner. | Finale a. d. Freischütz von Weber. |
| Dub. „Im Frühling“ von Bierling. | Abelaide von Beethoven. |
| Adagio a. d. C-moll-Sonate v. Beethoven. | Dub. zu Il Matrimonio Segreto von Ci-marosa. |
| Erk König von Schubert. | |
- Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Ngr. **B. Siegel.**

Lincke'sches Bad.
Soirée musicale von Hrn. Musikdirector Fr. Laube unter Mitwirkung des Hrn. Concertmeister Drechsler.

Mit zur Aufführung kommen u. A. die Dub. z. Figaro's Hochzeit v. Mozart, Ruh Blas von Mendelssohn, Leonore Nr. 3 v. L. v. Beethoven u. Beherrscher der Geister v. C. M. v. Weber, **Sinfonie** B-dur von L. van Beethoven, 2 Violinen-Solis, Introd. u. Variat. über ein russisches Thema von David und Souvenir de Bellini, Fantasie v. Artot, vorgetr. von Hrn. Drechsler.
 Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Ngr. **A. Senne.**

Dresdner Börse, am 18. Februar.

1830 50/10	94 1/2
kleinere 30/10	94 1/2
1855 30/10	90 1/2
1845, 52, 55 u. 58 40/10	102 1/2
1852, 55, 58 40/10	102 1/2
S. S. Eisenb.-Actien 40/10	103 1/2
R. S. Landrentenbr. 3 1/2 50/10	95 1/2
Dergl. kleinere	96 1/2
R. P. Staatsanl.	102 1/2
50/10	108 1/2
R. R. Dests. National-Anleihe 50/10	6 1/2
R. Dr. C. B. A.	216 1/2
Löh.-Zitt. A. Lt. A.	30 1/2
Leipz. Credit-A.	70 R. 1. b. u. B.
A. B. A. (Stamm)	47 1/2
Dgl. Pr. (1. Ser.)	102
Kronen pr. Stück	9. 6 1/2
Pr. Frd'or à 5 Thlr. Agio pr. Ct.	113 1/2
And. ausl. Frd'or à 5 Thlr. Ag. pr. Ct.	109 1/2
R. russ. halbe Imp. à 5 Ro. pr. St.	5.14 1/2
Ducat. à 3 Thlr. Agio pr. Ct.	105 1/2
Destr. Banknoten	72 1/2
Soc. Br. A.	189
Kesself. B. A.	72 1/2
Dgl. Priorit.	101 1/2
Feldsch. B. A.	61 1/2
Dgl. Priorit.	101
Med. B. A.	61 R. 1. b. 60
S. Dpffsch. A.	155
R. Lösn. Ch. A.	110
S. Ch. A.	71 1/2
S. Glash.-Act.	25
Dr. Feuer-Act.	147
Thode'sche P. A.	61
Dergl. Prior.	101 1/2
Hänischer Steinf. A.	97
Margarethenbütten-A.	98

Carl Friedrich Prater, Seestraße 18.

Leipzig, 19 Febr. B. G.

Staatsp. v. 55	90 1/2
30/10	102 1/2
von 1847 40/10	102 1/2
von 1852 40/10	102 1/2
Schl. G. A. 40/10	103 1/2
Landrentenbr. 3 1/2	95 1/2
Eisenb.-Actien:	
Albertsbahn 47 1/2	
Leipziger-Dröb. — 215	
Löbau-Zittau — 30 1/2	
Magdeburg-Leipz. — 223	
Thüringische — 113	
Dtsch. Credit — 69 1/2	
Braunschweig — —	
Leipziger — 38 1/2	
Weimarsche — —	
Wiener n. B. — 72 1/2	
Louisd'or — 97 1/2	
Ausl. Cassenb. — 99 1/2	
Wien 3 Ron. — 71 1/2	

Berlin, 19. Febr. B. G.

St. Schuld Sch. — 90 1/2	Oesterreich. — 72 1/2
Neue Anleihe — 102 1/2	Brg. Met. G. A. — 105
Rationalanl. — 61	Berlin-Anh. — 137 1/2
Prämienanl. — 122	Berl.-Stett. — 126 1/2
R. Pr. Anl. — 108	Berbacher — —
Dest. Metalliq. — 51	Breslau-Freib. — —
Dest. 54r. Loose 66 —	Schweidn. alt — 120
Dest. Gr. Loose — 61 1/2	Cöln-Mind. — 168
Dest. n. Anl. — 65 1/2	Magd. Wittb. — —
R. poln. Oblig. — 81	Mein. Edg. — 117 1/2
Brschw. B. A. 78 1/2	Mecklenburg — 54 1/2
Darmstädter — 80 1/2	Nordb. Frd. W. — 58 1/2
Dessauer — 28	Oberschlesf. — 137 1/2
Geraer — 78	Destr.-franz. — 133 1/2
Gotbaer — 76	Rheinische 93 —
Hüringer 57 —	Hüringer — 113 1/2
Weimarsche 80 —	Disc. Co. Mt. — 91
Dessauer Cred. — 63 1/2	Pr. B. Antb. — 22 1/2
Leipziger — 69 1/2	Dest. Banknot. 73

Wien, 19. Febr. Staatspapiere: Nationalanleihe 84,50. Metalliques 50/10 70,30. Actien: Bankactien 839. Actien der Creditbank 199,20. — Wechselcourse: London 138,10. R. f. Münzdufaten 6,56. Silberagio 136,65.

Berliner Productenbörse, den 19. Februar 1862.
 Weizen loco 63—80 G. — Roggen loco 52 1/2 G. 51 1/2 G. 49 1/2 G. 100 gef. — Spiritus loco 17 1/2 G. 17 1/2 G. 17 1/2 G. fester. — Rüöl loco 127 1/2 G. 125 1/2 G. 127 1/2 G. still. — Gerste loco 35—40 G. — Hafer loco 22—25 G. 22 1/2 G. 23 G.

Die Herren **Lapezierer-Meister** werden zu einer Besprechung Gewerblicher Interessen eingeladen, Freitag Abend 7 Uhr bei Felzner, Zimmer Nr. 10 zu erscheinen.

Ungarischer Rauchtobak

auf's Feinste nach türkischer Manier geschnitten, das Pfund 8 Ngr., sowie noch eine ganz besonders schöne Sorte

R a u c h t a b a k,

welche sich hauptsächlich durch Leichtigkeit auszeichnet, wie auch einen besonders schönen aromatischen Geruch darbietet, verkaufe ich das Pfund von mit 5 Ngr. und halte diese beiden Posten auf's Angelegentlichste empfohlen.

C. Weyhmann, Galeriestraße 13, Ecke der Badergasse.

Nachdem Unterzeichneter, **Mitinhaber** des unter der Firma Ed. Werner u. Co., bis Ende vorigen Jahres hier bestandenen Spirituosengeschäfts, selbiges auf seine eigene Rechnung übernommen und unter der Firma:

Richard Springer

in das neu eingerichtete Local **Scheffelgasse Nr. 16** verlegt hat, erlaubt sich derselbe seine geehrten Geschäftsfreunde auf sein großes Lager von **ff Rum, Arac, Cognac & Franzbranntwein**, sowie div. feine **Liqueure, doppelte u. einfache Branntweine** ergebenst aufmerksam zu machen und wird durch reelle und billige Bedienung das ihm früher geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen suchen.

Dresden, 20. Februar 1862.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Richard Springer.



Blumen-Canaster,

à Paquet 1 Ngr.,

empfehl als einen schönen wohlgeschmeckenden **Rauchtobak**

Carl Haselhorst,

Ecke der großen und kleinen Meißnergasse 22.

Juwelen-Einkauf.

Brillanten, Rosetten, Tafelsteine, farbige Steine und ächte **Perlen** ist beauftragt, für ein auswärtiges Haus zu **annehmbaren Preisen** zu kaufen.

Carl Weise, Antiquitäten-Handlung, Waisenhausstraße Nr. 30.

Billiger Gutsverkauf. Ein in guter Lage Schlesiens, nahe der zu erbauenden Gebirgsbahn und $\frac{1}{2}$ Stde. von der Stadt entferntes Gut, mit 86 Morgen nur besten Feldern u. Wiesen, guten Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden ist wegen dienslicher Stellung des Besitzers für 3500 Thlr. bei nur 500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Der Rest kann langjährig stehen. Näheres unter G. G. H. poste rest. Görlitz franco

Sente Abend Käsefäulchen nebst launiger Pianoforte-Unterhaltung 7. Restauration Bürgerwiesenstr. 7.

Alle Näharbeiten in den verschiedensten Stoffen werden mit Nähmaschinen schnell u. billig gefertigt: H. Schießgasse 2, 1. St.

Sein großes Lager von **Bordeaux-Weinen** und **franz. Champagner** empfiehlt zu den billigsten Preisen **en gros & en detail** **Wilhelm Gallas,** Bürgerwiese 22, 2. Etage links.

Alpacca-Regenschirme empfiehlt die Schirmfabrik von **J. Tenchert,** Neustadt, Hauptstraße Nr. 16. der Kirche schrägüber.

Dr. Büttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Schösserg. 23, II. Sprechstunden früh 8-9, Nachm. (ausser Sonntags) 2-4 Uhr.

Europäische Lebensversicherungs-Gesellschaft in London. Bei **niedrigsten** Prämien-Sätzen gewährt dieselbe **größte** Sicherheit. Jede weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Bevollm. f. Sachsen: **Alfred Meyfel,** Marienstr. 7 vis à vis Margaretheng

Liniranstalt von **Th. Senselius,** gr. Brüderg. 16, empfiehlt sich zum Liniren von Contobüchern, Tabellen mit üblichen Kopfüberschriften u. Paginas, Notizen, Conto-Correnten zu billigsten Preisen.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: **Diepsh u. Reichardt.** — Verantwortlicher Redacteur: **Julius Reichardt,**

15 Ngr. Belohnung.
Ein mittelgroße Ziperkatze hat sich in der Gegend der **Josephinen-, Kleinen oder großen Plauenengasse** verlaufen oder ist abgefangen worden. Wer solche **Josephinengasse Nr. 10. parterre** überbringt, erhält obige **Belohnung.**

Müller: Wo warst'n gestern?
Schulze: Im Gasthaus zum Brellstein.
M.: Wo so? Wü heust Brellstein?
Sch: Ranu, wo een Glas Nordhäuser noch eenmal so viel kostet, als wo anders zwoe.
M.: 'Sis de Möglichkeit!

Serzliche Bitte an edle Menschenfreunde.

Eine Mutter von 5 Kindern, welche 14 Wochen durch Krankheit heimgeführt wurde, bittet edle Menschenherzen um ein Darlehn von 18 Thlr., welche sie pünktlich u. mit größtem Dank, monatlich 2 Thlr., abzahlen wird. Adressen O. W. bittet man in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Sie befinden sich in Hinsicht Ihrer Gesangsweise in einem sehr betrübenden Irrthum. Treten Sie in Leipzig, Berlin, Wien u. a. D. auf und Sie werden daselbst die schmerzliche Erfahrung machen, daß man Ihnen schonungslos das öffentlich sagt, was die Kritik hier wohlwollend verschwiegen.

Boule bei D. Beyer, Christianstraße Nr. 1 findet nicht heute, sondern Sonnabend statt.

Thalia.

Heute **theatralische Vorstellung** auf **Birkholzens.** Nachdem ein Länzchen.

Dem Herrn **R. Brunn** ein dreimal donnerndes Hoch zu seinem heutigen Wiegenfeste, daß die ganze Oberseergasse wackelt.

Vermählungs-Anzeige.

Carl Dekow,

Baumeister,

Emilie Dekow,

verw. P. Schulz, geb. Zeidler.

Schusterhaus bei Dresden und

Elsterwerde, den 18. Februar 1862.

werden d. ...
Mittags 1 ...
der Expediti ...
Baier ...
No. ...
—B. ...
am 19. F ...
der Borst ...
nächst ein ...
welchem d ...
lassung de ...
tig vom ...
stücks zur ...
municat ...
überwiesen ...
wird der ...
zum Beste ...
erwähnt, ...
ten sei ...
mit den ...
Verfassun ...
ein dem ...
Jahre ver ...
in seinem ...
Thlrn. ve ...
betwusste ...
Boigt in ...
Beschädig ...
grundstück ...
Nachdem ...
bestellen, ...
det, den ...
in Verein ...
fassen, ha ...
sprache be ...
Boigt sein ...
Stadtrath ...
der Sache ...
1849 am ...
Auffständi ...
zu öffnen. ...
schränken ...
nichtsdesto ...
gebrungen ...
daraus ei ...
Ansprüche ...
Summe d ...
beschädigte ...
beschlossen ...
Statt zu ...
zu veranla ...
auf. Das ...
welches da ...
Stadtgeme ...
Klang. D ...
sein im